

15. Juni 2016

Nicht nur zupfen, sondern auch hämmern und klopfen

Attila Vural gestaltete mit seiner Art Gitarre zu spielen eine Matinee der anderen Art im Thurner Wirtshaus.



Percussion und Gitarrenspiel in einem – das zeigte Attila Vural im Thurner Wirtshaus.
Foto: Krieger

ST. MÄRGEN. Wer glaubt, dass einer Gitarre nur anschlagender oder zupfender Weise Töne zu entlocken sind, hat Attila Vural noch nicht gehört – oder besser gesehen. Denn man muss sein Spiel oder besser seine Performance live miterlebt haben. Am Sonntag war der Zürcher zu Gast bei Kultur im Rössle, einem Programm der Jugendhilfe Timeout in Breitnau. Dessen musikalische Matineen finden neuerdings auch im Thurner Wirtshaus statt.

Zunächst begann der Gitarrist in gediegenem Folk-Blues Stil mit Bob-Dylan-Gestell für die Mundharmonika um den Hals. Freilich, um sofort das Dreiakkord Blues-Schema weit hinter sich zu lassen und dem verblüfften Publikum zu zeigen, dass man Gitarrengriffe auch von der dem Körper zugewandten Griffbrettseite setzen kann, ohne um den Hals zu fassen. Diese ungewöhnliche Griffweise war aber erst die Einstimmung. Attila Vural bearbeitet seine

Instrumente ganzheitlich. Er klopft und hämmert in rasendem Rhythmus mit allen Hand-, Finger- oder Knöchelkuppen auf alle möglichen Stellen des Gitarrenklangkörpers, ersetzt damit sonst übliche Bongos oder gar eine Bass-Drum, erzeugt mit kurz angefeuchteten Fingern Quietschgeräusche auf der Lackoberfläche, während er es gleichzeitig schafft, komplexe Melodieläufe und satte Akkorde, manchmal nur mit der Griffhand, zu spielen. So schafft er allein einen Klangraum, wozu sonst eine Percussion-Sektion nötig ist.

Er beherrscht zusätzlich meisterhaft unterschiedlichste Anschlag- und Grifftechniken. Abdämpfen, Obertonläufe, Vibrato-Riffs oder Plectrumeinsätze wechseln bei ihm in rasender Schnelle. Manchmal wirft er seine Gitarre mitten im Spiel in Lap-Steel-Manier auf seine Oberschenkel und produziert die Töne nur durch Tippen auf die Saiten zwischen den Bündlen, wobei man seinen Fingern kaum folgen kann.

Er trugüberwiegend eigene Kompositionen vor. Darin verarbeitet er Anleihen bei vielen Stilarten, von Country, Finger-Picking, Bluegrass, Blues, Latin bis Klassik und sprengt dabei durch seine einzigartige Spielweise gleichzeitig alle Genres. Ab und zu singt er auch mit klarer, unprätentiöser Stimme, die an den irischen Songpoeten Paul Brady erinnert, oder setzt parallel zum Gitarren- oder Mandolinenspiel noch Zusatzinstrumente ein, wie die Sansula, ein mit den Daumen gespieltes Lamellophon mit glockenspielartigem Klang. Vural bietet aber auch eigenwillige Interpretationen von Stücken wie "Samba Pa Ti" von Carlos Santana oder "Harvest Moon" von Neil Young. Bei seiner Eigenkomposition "Time of Gasoline", gespielt auf seinem 14-saitigen Kombiinstrument aus Gitarre und Mandoline mit Steel-Body, zog Vural zum Schluss noch einmal alle Register seiner perkussiven Klangwelten. Das Publikum forderte begeistert Zugaben und der Künstler führte sie auf einen musikalischen Spaziergang durch Zürich, bei dem Treppen, Verkehrsknotenpunkte, Fußgängergewühl oder ähnlich Bilder plastisch vor das geistige Auge traten.

Autor: Erich Krieger

| WEITERE ARTIKEL: ST. MÄRGEN |

Telekom spendiert Grillgut und Bier

Familie Saier lädt den Vorstandsvorsitzenden nach einem halben Jahr ohne Festnetzanschluss zur Jubiläumsparty ein. **MEHR**

Telekom spendiert Grillgut und Bier

"Erleben, was verbindet" lautet der aktuelle Werbeslogan der Deutschen Telekom. Eine ganz eigene Verbindung geschaltet hat der in Bonn ansässige Konzern in die kleine Schwarzwaldgemeinde St. Märgen. Diesem Kontakt voraus gegangen waren einiger ... **MEHR**

Sanierung des Klostermuseums verzögert sich

Das bereitgestellte Geld aus den Jahren 2014 und 2015 wird in den neuen Haushalt übertragen / Beginn der Arbeiten zum Jahresende. **MEHR**